

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 34 (1940)
Heft: 9

Rubrik: Der einzige Helfer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Mai 1940

Schweizerische

34. Jahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 9

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Der einzige Helfer.

Ein berühmter Prediger, Emil Frommel, weilte einmal im Badeort Karlsbad zur Kur. Des Morgens trank er nüchtern von dem heilkraftigen Wasser, machte dann nach Vorschrift des Arztes einen längern Spaziergang. Nachher setzte er sich zum Morgenessen. Wie schmeckte ihm da der wohlduftende Kaffee! Da trat eines Morgens ein Herr zu ihm, eine wohlbeleibte, stattliche Gestalt. „Sind Sie wohl ein Prediger?“ begann dieser Herr. Emil Frommel bejahte es, obgleich er ein graues Kleid angezogen hatte, um nicht schon von weitem als Pfarrer erkannt und von zudringlichen Leuten belästigt zu werden. „Was möchten Sie?“ fragt er. „Ich möchte gerne mit Ihnen ein Gespräch anfangen, ich möchte Ihnen sagen, daß ich von der Religion nicht viel halte. Gott Vater, der ist mir schon recht, der ist notwendig. Aber Gott Sohn, mit dem weiß ich nichts anzufangen, den brauche ich nicht“, so führte der fremde Herr aus.

Mit diesen wichtigen Fragen war Emil Frommel angefallen worden grad nach dem Frühstück, als er seine Tabakspfeife anzünden wollte. Er fragte den Fremden: „Was sind Sie in der Welt?“ Dieser sagte, er sei ein Pelzhändler. „Dann sind Sie wohl sehr reich und gesund?“ warf der Pfarrer ein. „Reich nicht, aber recht wohlhabend“, antwortete der Pelzhändler, „aber leider bin ich nicht gesund,

sonst wäre ich nicht nach Karlsbad gekommen.“ „So, wie oft sind Sie schon nach Karlsbad gekommen und wie alt sind Sie?“ „Ich bin das erste Mal in Karlsbad und 64 Jahre alt.“

„Warum hatten Sie denn nicht schon früher einen Aufenthalt in dem schönen Karlsbad gemacht?“ fragte Herr Frommel. „Ja, sehen Sie, lieber Herr, früher hatte ich es nicht nötig, ich war gesund wie ein Fisch im Wasser. Aber auf einmal bekam ich schreckliche Schmerzen, so arge Schmerzen. Gallensteine sind es,“ sagte der Arzt, Gallensteine, da hilft nichts als Karlsbad. Machen Sie eine Kur in Karlsbad, das hilft. So bin ich nun da.“

Pfarrer Frommel schaute den Mann an und sagte langsam: „So, vierundsechzig Jahre lang haben Sie es machen können ohne Karlsbad, da war Ihre Leber gesund, da hatten Sie keine Kur nötig. Aber ich will Ihnen nun etwas sagen: Ganz in der Nähe der Leber ist ein anderes Organ, das ist das Herz. Wenn das Herz anfängt zu drücken — und das sind die Sündensteine — da werden Sie froh sein, nach dem Heiland, nach Gottes Sohn zu gehen, dem Sie Ihr Leben lang nichts nachgefragt haben. Nur sich an den Heiland wenden, das hilft.“

Dieses letztere gilt auch uns. Es gilt nicht nur dem Pelzhändler. Gehen wir rechtzeitig zu Jesum, damit die Sündensteine uns nicht erdrücken.

Suche nach Jesum, der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst und du wieder jung wirst.

(Aus dem „Christl. Volksfreund
Buchdruckerei Friedr. Reinhard, Basel.)